

Strumpfstricker und Strumpfweber

2 links, 2 rechts und eine fallen lassen

Strumpfstricker befassen sich mit der Herstellung verschiedener Gattungen von Strümpfen, Mützen, Handschuhen mit und ohne Finger, Socken,

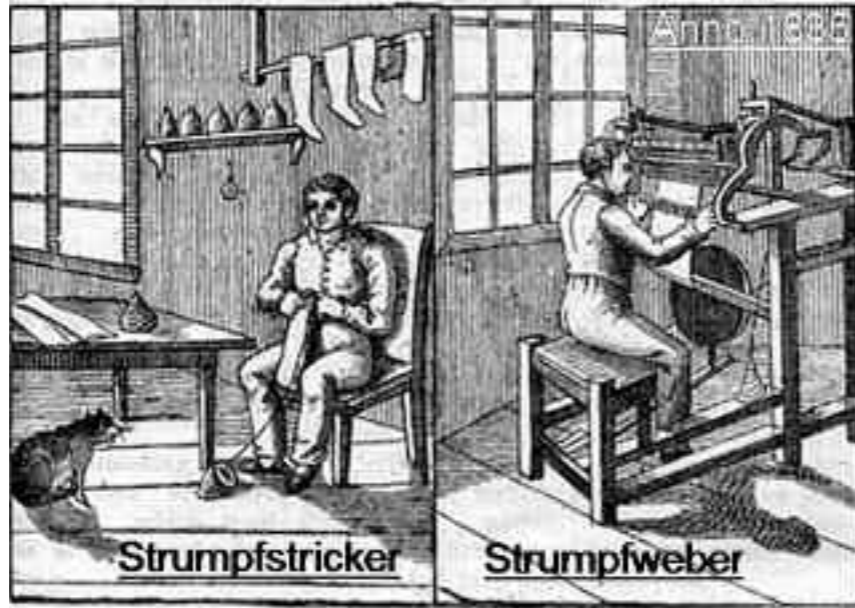
Man strickt die Strümpfe mit langen, dünnen Nadeln, welche, indem sie sich durchkreuzen, die Fäden ineinander schlingen und die Maschen bilden, woraus die Strümpfe zusammengesetzt sind. So beschreibt es das „Neue Orbis pictus“ 1835. Und weiter: Man hat leinerne, wolene, baumwollene und seidene Strümpfe.

Der Strumpfstricker hat zwei oder mehrere Stricknadeln nötig, welche wenigstens einen halben Schuh lang sind,

Oben an dem Strumpf ist der Rand, der jeweils einfach oder verziert ist; hinten bekommt er bis an den Fuß eine merkliche Naht.

In einer gewissen Entfernung von dem Rande ist die Wade, weiter unten der Zwickel, und zuletzt die Ferse und der Fuß

Bei dem Verfertigen der Strümpfe muß man die Maschen bald zu-, bald abnehmen lassen.



Gewirkte Strümpfe werden auf einer künstlichen Maschine gefertigt, deren zahlreiche Federn bilden auf einmal mehrere Hunderte von Maschen. Diese werden vernetzt, indem man einen einzigen Faden über Stifte schlingt und Maschen bildet, welche Knoten haben.

Strumpfstricker

Im 18. Jhd wird die Strumpferstellung als Beruf in der Stadt Haltern aktenkundig aber die aufwändigere Strickerrei wird auch in Haltern zunächst durch die Strumpfweberei und dann durch die folgende Fabrikation verdrängt:

- * 1779 HsNr.71 Strumpfstricker Albert Krampe

Strumpfweber

- * 1779 HsNr. 65 Strumpfweber Clem. Grimm
- * 1798 HsNr. 238 Strumpfweber Bernhard Sebbel
- * 1806 HsNr. 227 Strumpfweber Theo Wessel
- * 1806 HsNr. 259 Strumpfweber Joseph Terhelle

Strumpffabrikant

- * 1806 HsNr. 161 Henrich Laurent, Strumpffabrikant

Gesellen außer Landes

- * 1806 Godfried Rensmann, Strumpfweber in Telgte
- * 1806 Wilhelm Rüter, Strumpfweber in Telgte
- * 1806 Theodor Scharpenboem, Strumpfweber zu Ahsen



Herausgeber im Sinne des Vereinsrechts:
Verein für Altertumskunde und Heimatpflege
Haltern am See e. V.
45721 Haltern am See
Redaktion: Bodo Stratmann

Spezialisierungen im Holzgewerbe

- * 1805 Hs.Nr. 3 Herm. Albring, Holzdrechsler,
- * 1779 Hs.Nr. 240 J. Bernd Winckelman, Drechsler
- * 1805 Hs.Nr. 240 J. Jürgen Winckelman, Stuhlmacher
- * 1805 Hs.Nr. 134 Henrich Winckelman, Stuhlmacher
- * 1780 Hs. Nr. 71 Henrich Moller, Schreiner
- * 1780 Hs. Nr. 87 W. Herm. Essewick, Schreiner
- * 1780 Hs.Nr. 126 Anton Krebs, Kratzbrettmacher
- * 1805 Hs.Nr. 126 Anton Krebs Schreiner
- * 1805 Hs.Nr. 56 J oh. Blankenfort, Schreiner
- * 1779 Hs.Nr. 239 J. Henrich Eilert / Schreinerknecht
- * 1779 Hs.Nr. 303 Christian Bruns, Zimmermstr.
- * 1779 Hs.Nr. 55 Schulthinck, Zimmerknecht
- * 1779 Hs.Nr. 276 J. Bernd Lepping, Zimmerknecht
- * 1805 Hs.Nr. 251 Henrich Lepping, Zimmermann
- * 1805 Hs.Nr. 253 Henr. Fürstenberg, Zimmermann
- * 1805 Hs.Nr. 289 Hr. Schröer, Zimmermann
- * 1805 Hs.Nr. 292 Herm. Schlagheck, Zimmermann
- * 1805 Hs.Nr. 179 Bernd Tewes Zimmermann
- * 1805 Hs.Nr. 310 Henrich Claes, Zimmermann
- * 1805 Hs.Nr. 312 Adolph Lepping, Zimmermann
- * 1805 Hs.Nr. 32 Bernd Bruns, Zimmermann
- * 1805 Hs.Nr. 41 Henrich Püthe, Zimmermann
- * 1805 Hs.Nr. 94 Adolph Strickling, Wagenmacher
- * 1805 Hs.Nr. 111 Frans Wiemhoff, Wagenmacher
- * 1805 Hs.Nr. 217 Adolph Marwitz, Wagenmacher
- * 1779 Hs.Nr. 82 J. Henrich Wiemhoff, Rademacher
- * 1779 Hs.Nr. 217 Bernd Steggeman, Rademacher
- * 1779 Hs.Nr. 242J. Hr. Steggeman, Rademacher

Spinnen ohne Spinnrad, spezialisiert auf Saft und Soße

Will man Tabak spinnen, muß man zunächst von Hand die ganzen und breiten Wickelblätter für die Außenseite der Tabakrolle aussortieren, der Rest bildet das eingespinnene Füllmaterial. Zur besseren Weiterverarbeitung und Bindung werden die entrippten Blätter mit Speiseöl beträufelt, so bleiben sie geschmeidig und lassen sich auf der Spinnmühle leichter und haltbarer zu einem endlosen Strang (wie ein dickes Seil) zusammendrehen.

Man kann auch vor dem Spinnen den Tabak je nach Geschmack soßieren. Bestandteile von Soßen können u.a. bilden: Sirup, getrocknete Pflaumen, Rosinen, Lakritzen-saft, Zimt, Kardamom, Mallaga, grüner Tee, Kochsalz, Salpeter, Fenchel, Nelken, Muskat, Honig....

Eine Spinnmühle zur Anfertigung einer Tabakrolle besteht, ähnlich wie ein Garnhaspel, aus einer horizontalen eisernen Spindel mit einer Kurbel an einem Schwungrad. Das Ende der Spindel ist zu einem Doppelhaken gebogen. Auf den Werkstisch des Spinners wird zu Beginn die Wickel gelegt. Zum Einsatz der Spinnmühle bildet man zunächst die äußerste Spitze der Rolle aus freier Hand, indem man einen Wickel soßierter Tabaksblätter nimmt, ihn mit großen soßierten Wickelblättern umwickelt, an die Spitze dieses Wickels den folgenden setzt und ebenfalls mit Wickelblätter umwindet.

Diesen Anfang der zu spinnenden Tabaksrolle bindet nun der Tabaksspinner mit einem Bindfaden und hängt ihn an den Haken der Spindel der Spinnmühle (im Bild rechts).



Wickeltisch eines Zigarrenwicklers



Der Taback-Spinner.

Nun legt er den Wickel auf den Werkstisch, und läßt den Haspel in Umdrehung setzen, womit der Wickel mit dem jeweils folgenden versponnen wird.

Den Vorgang unterstützt der Spinner mit einem Handeisen. Erreicht die Länge der Rolle die Länge des Werkstisches, werden die Rollen auf den Haspel gewickelt, bis dieser gefüllt ist. Das so Gesponnene wird nun abgenommen und in Leinwand gepreßt. Fünf solcher Rollen wogen um 1800 gewöhnlich einen Zentner.

Den **ersten Tabackwickler lernen wir in Haltern kennen** mit Melchior Droste, er hatte am 09.05.1797 Maria Catharina Stockhove geheiratet, die Erbtöchter des Schneiders Herman Stockhove. **Die Schneiderei war 1805 umgewandelt in einen Leinwand- u. Tabakshandel.**

Nach dem westfälischen Adreßkalender von 1832 **unterhielt Franz Adolph Eltrop bereits eine Tabackspinnerei in Verbindung mit einer Schenkwirtschaft und einen Winkel in Spezereiwaren.** Er war der Erbsohn der Kaufleute Frans Carl Eltrup und Anna Clara Albers.

Auch in Haltern märchenhafte Handwerker:

Vom Kratzenbrett- zum Rademacher



Unterschiedlichen Holz-Handwerkern begegnen wir in mehreren Kinder- und Hausmärchen, natürlich auch bei den „Gebrüder Grimm“ oder in „Pinochio“:

So macht ein Schreiner als Meisterstück einen schwimmenden Tisch, ein Drechsler Flügel. Weil die Leute den Tisch besser finden, fliegt der Drechsler in ein anderes Land und leiht die Flügel einem Prinz. Der fliegt in ein anderes Reich mit einem hell erleuchteten Turm, da wohnt die welt schönste Prinzessin. Er wird mit ihr erwischt. Sie sollen verbrannt werden, aber er fliegt sie mit den Flügeln heim und wird König. Ihr Vater verspricht sein halbes Reich dem, der sie wiederbringt. Da kommt der Prinz mit ihr und einem Heer, so dass er sein Versprechen halten muss.

Was aber machten im 18. Jhdt. Halterner Drechsler, Tischler, Schreiner meistens? Wohl das wichtigste Werkzeug in dieser Zeit, von dem zumindest 1 Exemplar in jedem Haushalt in jeder Generation zu finden war, war ein Spinnrad. In Stadt und Kirchspiel Haltern lebten um 1805 etwa 600 Familien, was einen weit höheren Bestand an Spinnrädern vermuten läßt. Deren Anfertigung war durch Schreiner, Drechsler, Zimmermänner oder auch **Kratzenbrett-, Rade- und Wagenmacher** möglich, so sie im Besitz einer Drehbank waren. Hinzu kamen ähnlich konstruierte Haspeln nach unterschiedlichen Anforderungen und zahlreiches Zubehör für Webstühle (Schiffchen, Garnrollen, usw....).

Holz- und Kunstdrechsler

Wir unterscheiden vor 1835 zwei Arten der Drechsler: nämlich Holz- und Kunstdrechsler. Der Holzdrechsler treibt mit dem Fußtritt ein Rad und eine Spindel an, um welche eine Schnur läuft, und das Dreheisen oder der Drehstahl wird auf eine Auflage gestützt. Dadurch dreht er an dieser Drehbank aus einem Holz, welches durch zwei Stifte zwischen den Docken oder Reitstöcken befestigt und mit der Spindel verbunden ist, verschiedene Dinge, so z.B. auch:

- * Dosen, Büchsen,
- * Spinnräder, Spinnrocken,
- * Stockknöpfe, Kegel, Kugeln, Billardkugeln,
- * Tabakspfeifen mit Kopf - Pfeifenrohre - Mundspitzen - und Wassersack,
- * Puppen, Nadelbüchsen u. a. m.

Der Holzdreher arbeitet mit dem Rad der Wippe, eine elastische Stange, als Antrieb. Ehe hier das Holz auf der Drehbank eingespannt wird, muß es auf dem Haublock rund zugehauen werden.

Die Werkzeuge des Drechslers sind außerdem:

- * Dreheisen,
- * Sägen,
- * Meißel, Hobel, Schnitzer,
- * Bohrer,
- * Zirkel,
- * Raspeln, Feilen und Fischhaut (Haut vom Engelfisch)

Das Meisterstück des Drechslers ist vor 1835 an vielen Orten ein Schachspiel, dessen Puppen halb von Ebenholz und halb von Elfenbein gedrechselt sind.

Auf Drechselbänken wurden gedrehte Arbeiten aus Holz angefertigt, wie z.B. Teller, Radnaben, Treppengeländerstäbe, Stiele, Kegel und Kugeln, Griffe, Brettspiele, Perückenstöcke, Spinnräder und dergleichen Produkte.

Den gemeinen Drechslern ist an manchen Orten eine **Steuer für ihre Arbeit vorgeschrieben. Zum Beispiel die Berliner Steuer vom Jahr 1771:**

* Ein ordinäres Spinnrad	1 Rt
* 1 Strohstuhl	12 SG
* 1 ordinäre dreyröhrige Feuer-Spritze	1 Rt, 12 SG
** mit Beschlag und Eisenschwengel	2 Rt 12 SG
* Ein Spulrad	2 Rt, 8 - 12 SG
* 1.000 Stück Seidenspulen	11 Rt
* 1.000 St. geringe Bobinen (Zwirnspulen)	10 Rt
* ordinäre von Eisenholz	11 - 19 Rt
* auch	20 Rt
* 1.000 St. Bobinen, Buchenholz, große	30-40 Rt
* 100 weißbuchene kl Schützenspulen	1 Rt, 8 SG
* 100 Röllchen zum Cassin	15 SG
* 100 Röllchen zum Cassin, größere	1 Rt
* Ofenfüße mit 4 Kanten, 1 Stück zu	4 - 5 SG
** desgleichen, ordinäre, 1 Stück zu	2 - 3 SG
* Ein Wallholz (Teigroller), nach Größe	3 - 7 SG
* Ein Trinkhahn	1-2 SG, 6 Pf
* Ein hölzerner Weinhahn	3 SG
* Ein hörnerer Weinhahn	4 - 5 SG

Die Schubkasten und Schachteln kommen häufig aus Sachsen, und steigen und fallen nach Verschiedenheit des Einkaufs=Preises.

Nehmt weiße Farbe, malt die Nrn. auf!

Wie die Hausnummern bei uns ihre Häuser fanden

Hausnummern schon vor Napoleon

Mit weißer Farbe augemalt wurde 1769 erstmalig über die Tür des Hauptzugangs die Brandkatasternummer, welche im Rahmen einer "General-Häuser-Aufschreibung" für alle Häuser und leere Plätze von einer Kommission festgelegt und in ein Kataster eingeschrieben worden waren. Seither besaß Haltern ein Hauskataster nach Hausnummern

Maße und Zeitwert der Häuser

Erfäß wurden bei dem Rundgang die Wohn- und Nebengebäude, deren Länge und Breite, Zahl der Fächer und Etagen, der zeitlich geschätzte Wert der Immobilie (aufgerundet auf 5 Rt), die Namen der Eigentümer und der Mieter, die Höhe der Monatszahlung und später der umgelegte Anteil der im Fürstbistum Münster im Vorjahr abefundenen Brandschäden.

Eindeutige Identifizierung

Bekannt waren bis dahin zwar Adressen wie „Gantepoth“ oder „Rekenberger Straße“, aber keine Hausnummern, so waren neben der Straße auch Angaben über die Nachbarn zur linken und rechten Hand erforderlich, was bei den Stricklingen um 1800 trotzdem zu Schwierigkeiten führte. Mit Hilfe weiterer bereits erschlossener Quellen lassen sich über diese Charakteristika nun unterschiedliche Sozialprofile in der Altstadt rekonstruieren.



Hausbeleuchtung Laterne mit Kerzenlicht

Frühere Kanzelverkündigung: Licht u. Feuer untersagt!

24.08. 1653 von der Kanzel wurde verkündet, daß die Bearbeitung von Flachs durch boken, brechen, schwingen und hecheln abends und nächtlich nur unter Ausschluß von Kerzen und Lampen erfolgen durfte und das übrige Licht und Feuer wohl abgeschirmt sein sollte. Dies besondes deswegen, weil seit Menschengedenken niemals solch ein fruchtbares Jahr mit so vielen Früchten vorgekommen und die Stadt voller Korn ist.

Mädchen mit Schwefelhölzern

1826 wurde das erste moderne Streichholz erfunden, das Märchen von dem „kleinen Mädchen mit den Schwefelhölzern“ konnte daher erst 1845 von Hans Christian Andersen in Dänemark geschrieben werden.



Offenes Feuer im Kamin: Feuerstätte und Kochstelle

Offenes Feuer an Feuerstätten im Haus zu nutzen gehörte zum Alltag und war lebensnotwendig zum Kochen, Backen, Beleuchten und im Winter zum Heizen, aber auch wirtschaftlich notwendig für unterschiedliche Handwerksbetriebe.

Da das Anzünden des Feuers mit Feuerstein, Schlagsteinen und Zunder nicht immer einfach war, versuchte man zumindest die Glut für den nächsten Tag zu bewahren, oder man holte sich das Feuer beim Nachbarn - mit allen sich daraus ergebenden Gefahren. Eine andere Möglichkeit war Bewahrung durch eine Öllampe, ähnlich dem „ewigen Licht“.

Beschau der Feuerstellen

Zur Brandvorbeugung wurden die Feuerstätten und Kamine in der Stadt Haltern regelmäßig überwacht. Z.B. wurde am 04.09.1662 Ratstag gehalten und dabei die Feuerstätten (Rauchfänge, Kamine) von Haus zu Haus besehen.

Feuersbrünste gelöscht

Am 01.06.1646 war eine große Feuersbrunst in der Hohenmark entstanden. Die gesamte Bürgerschaft wurde durch Glockenschlag alarmiert und bekämpfte das Feuer schließlich erfolgreich.

15.10.1648 Heute entstand ein Brand in Henrichen Rottgerman gt. Packbierns Haus, welches aber durch Gottes Gnade gelöscht werden konnte.